



Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2016

Sehr geehrte Frau Vize-Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft,
sehr geehrter Herr Senator, sehr geehrte Abgeordnete und Deputierte,
verehrte Gäste,
lieber Präsident Hartmut Ziebs,
liebe Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden von Nah und
Fern.



ich darf Sie und Euch zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung, nun schon traditio-
nell hier in Wilhelmsburg, ganz herzlich begrüßen.

Ganz besonders begrüße ich die „Neuen“ in unserer Runde.

Herr Senator Grote, es ist schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben, heute zum ersten
Mal bei Ihrer Freiwilligen Feuerwehr zu sein. Vor Ihnen sitzen die Vertreterinnen und Vertre-
ter von 3.547 aktiven Kameradinnen und Kameraden zwischen 5 und 63 Jahren, auf die Sie
jederzeit – und ich sage ausdrücklich „jederzeit“ – zählen können.

Ich freue mich mindestens genauso, dass „unser“ Feuerwehrsenator – heute außer Dienst –
ebenfalls meiner Einladung gefolgt ist. Lieber Michael, Du hast Dir innerhalb unserer Freiwil-
ligen Feuerwehr großen Respekt erworben. Ich will Dir auch persönlich für die fünf Jahre an
der Spitze unserer Behörde ganz herzlich danken.

Ich, aber sicherlich wir alle, wünschen Dir für Deinen weiteren Lebensweg alles Gute und viel
Freude. Es war eine gute gemeinsame Zeit und – sei Dir sicher – unsere Tore stehen für
Dich natürlich weiterhin immer offen.

Ein weiteres neues Gesicht ist unser Feuerwehrpräsident. Lieber Hartmut, Du hast den Weg
aus dem Rheinland in den hohen Norden geschafft. Ich will Dir noch einmal ganz herzlich zu
Deiner Wahl im letzten Jahr gratulieren und wünsche Dir für Deine Amtszeit alles Gute. Der
Unterstützung aus Hamburg kannst Du Dir gewiss sein. Sowohl im Feuerwehrverband als
auch bei Deiner Deutschen Jugendfeuerwehr.

Ihnen und Euch ein „Herzlich Willkommen“.

Sehr geehrte Damen und Herren,
zum dritten Mal lege ich zu einer Jahreshauptversammlung neben der üblichen Statistik auch
einen schriftlichen Bericht im Rahmen meines Mitteilungsblattes, der LBF-Aktuell, vor. Ich
meine, dass es sich bewährt hat. Denn bei manch einem Punkt unterstützt eine Grafik oder
etwas mehr Hintergrund beim Verständnis der uns bewegenden Themen.



Herausragende Leistungen im Einsatzdienst

Auf Seite 5 zum Beispiel sind unsere Personal- und Einsatzzahlen zu finden. Auf den ersten Blick ist schon zu erkennen: Das vergangene Jahr war ein Rekord-Einsatzjahr für unsere Freiwillige Feuerwehr.

Mit 11.800 Alarmierungen setzt sich der Trend kontinuierlich fort. Dazu kommen noch zahlreiche Einsatzlagen, die bislang von der Rettungsleitstelle nicht als Einsatz gewertet werden: Die Großereignisse wie der Hafengeburtstag, die Cyclastics, die Elb-Osterfeuer, das Alstervergnügen oder sonstige Events, die eine Bereitstellung von Einsatzkräften der Feuerwehr erfordert. Das sind Lagen, die vor allem von unseren ehrenamtlichen Einheiten gewuppt werden. Ohne Sonderzulagen oder vorherige Beteiligung der Personalvertretung.

Besonders herauszuheben sind im vergangenen Jahr zwei Einsatzlagen.

Beim Sturmtief „Niklas“ waren unsere Einsatzfahrzeuge mit Mann und Frau mit nahezu allen Wehren über 24 Stunden auf der Straße und haben allein in dieser Zeit eintausend Einsätze abgearbeitet. Gleichzeitig wurden die Regel-Aufgaben im Bereich Brandschutz oder der Erstversorgung weiterhin aufrecht erhalten. Ohne eine mit Personal so gut ausgestattete und flächendeckend aufgestellte Freiwillige Feuerwehr, wäre die Großstadt Hamburg nicht in der Lage, mit diesem Einsatzvolumen so schnell fertig zu werden.

Unsere Stärken zeigen sich aber auch im Tagesgeschäft. Beim Bunkerbrand in Rothenburgsort im Juni vergangenen Jahres waren die Tage über mehr als 47 unserer 87 Freiwilligen Feuerwehren im Einsatz. Zeitweise war die FF mit 140 Einsatzkräften vor Ort – wohlge-merkt: Eine Lage mitten am Tage. Und eines ist wohl klar: Ohne die FF wäre dieser Großbrand nicht zu bewältigen gewesen, meine Damen und Herren.

In den Medien wird öfter mal die Frage diskutiert, ob die Feuerwehr denn zeitgerecht und mit genügend Personal zum Einsatz kommt. Ich finde, und unser Oberbranddirektor stimmt mir dabei sicher zu, unsere Feuerwehr Hamburg hat die Umstellung des Schutzziels außerordentlich erfolgreich gemeistert. Egal, ob mit einer 2- oder einer 4-stelligen Nummer auf dem Helm: Die Menschen in Hamburg können sich auf ihre Feuerwehr verlassen!

Insbesondere als Ergänzungskomponente wirken unsere Wehren an der Erreichung des Schutzziels mit. Und hier können wir auf eine Zielerreichung von 98 % mehr als stolz sein.



Das, liebe Kameradinnen und Kameraden, ist Euer Verdienst. Ihr seid es, die tagsüber wie nachts mit einer Verlässlichkeit von nahezu einhundert Prozent ausrücken und für Eure Nachbarn da seid. Dafür will ich Euch ganz herzlich danken.

Grundvoraussetzungen für den Dienstbetrieb

Liebe Kameradinnen und Kameraden, meine Damen und Herren,
all dies und noch viel mehr kann nur geleistet werden, wenn unsere Freiwilligen Feuerwehren über ausreichend Mitglieder verfügen, die gut ausgebildet und motiviert ihren ehrenamtlichen Dienst für ihre Stadt leisten. 2014 und 2015 habe ich dazu 4 Faktoren benannt, ohne die wir diesen Aktivitätsgrad nicht werden halten können:

1. eine ordentliche Technik
2. ausreichend Wohnraum,
3. beständige Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit
und
4. die Motivation der Kameraden,

Insbesondere der erste Punkt – die Technik – ist der Faktor, der mit der finanziellen Ausstattung unmittelbar in Zusammenhang steht.

Der eine oder andere wird schon sich gewundert haben, warum sich der Jahresbericht so viel um das liebe Geld dreht. Ich will das erklären:

Der Hamburger Haushalt wird alle zwei Jahre von unserem Parlament beschlossen – von Ihnen, sehr geehrte Abgeordnete der Bürgerschaft. Vorher wird in den Behörden ein Entwurf erstellt, Eckpunkte festgelegt, Bedarfe aufgestellt, Kürzungen vorgenommen. Diese werden in Ausschüssen der Bürgerschaft dann beraten, im Dezember entscheidet die Bürgerschaft. Die Freiwillige Feuerwehr ist als Teil der Behörde für Inneres und Sport, als Teil der Feuerwehr, von diesem Verfahren ebenfalls betroffen.

Eine gleichmäßige Berücksichtigung analog zu Personal und Leistung kann ich dabei – bei allem Wohlwollen – nicht erkennen. Auch Transparenz sieht anders aus. Und deswegen muss ich heute insbesondere auf unsere Bedarfe mit Nachdruck aufmerksam machen. Sie finden diese in meinem Jahresbericht. Sie sind erläutert und nachvollziehbar. Und sie sind nicht unverschämt.



Meine Damen und Herren,

Wer mag, darf gerne einmal ausrechnen, wie viele Berufsfeuerwachen Hamburg bräuchte, wie viele Feuerwehrbeamtinnen und Feuerwehrbeamte mit Versorgungsansprüchen und einem Personalrat, um die Leistung unserer Feuerwehrkameradinnen und Kameraden zu erbringen.

Oder wie viele Sozialpädagogen eingestellt werden müssten, um das Angebot unserer Jugendfeuerwehr zu ersetzen?

Oder wie viele Polizisten und Rettungssanitäter beschäftigt werden müssten, um Großveranstaltungen zu sichern?

Kurzum: Meine Damen und Herren, eine Freie und Hansestadt Hamburg ohne Freiwillige Feuerwehr ist schlicht nicht bezahlbar.

Und unsere Anforderungen sind doch gar nicht mal hoch:

Schutzbekleidung

Die Schutzkleidung muss unser Leben schützen. Nach der Beschaffung der V-Force-Einsatzkleidung müssen nun Pools gebildet werden, um bei Ausfall oder Reinigung Ersatz zu haben. Nicht jeder braucht einen Ersatzanzug, diesen Anspruch erheben wir gar nicht. Für diese notwendige Ersatz-Bekleidung fehlen allerdings die Mittel. Auch unsere Schutzhelme müssen getauscht werden.

Feuerwehrrhäuser

Meine Damen und Herren,

ungefähr zwanzig unserer Feuerwehrrhäuser müssen zwingend den arbeitsschutzrechtlichen Grunderfordernissen genügen. Unser Versicherungsträger hat viele Jahre ein Auge – oft auch zwei – zugeedrückt. Das kann so nicht weitergehen. Unsere Bürgerschaft hat dies bereits erkannt und fast 8 Millionen Euro als Sonderinvestitionsfond aufgelegt.

Frau Vizepräsidentin, sehr geehrte Abgeordnete,

bitte nehmen Sie unseren herzlichen Dank für dieses Engagement entgegen. Sie helfen uns, die abgängigsten Häuser zu ersetzen. Nehmen Sie aber bitte auch unser Anliegen mit ins Rathaus, dass wir uns über eine Fortführung dieses Fonds natürlich sehr freuen würden.



Erkannt hat leider in der Feuerwehrverwaltung bisher keiner, dass ohne mehr Mietmittel dieses politische Engagement bald gegen die Wand gefahren wird. Schon jetzt laufen wir mit Unterdeckung. Betrachten wir das gesamte Volumen, müssen die Mietmittel und Anteile für Nebenkosten um ca. 250.000 Euro pro Jahr angehoben werden.

Meine Damen und Herren,

das Investitionspaket der Hamburgischen Bürgerschaft wirkt nur auf Gebäude der Stadt.

Doch es gibt immer mal wieder Objekte, wo wir mit privaten Eigentümern Einigkeit erzielen können und gute Lösungen finden. Beispielsweise in Lurup oder in Rothenburgsort. Um auch solche Projekte ermöglichen zu können, benötigen wir Flexibilität und eine Erhöhung der Position „Mieten und Pachten“.

Fahrzeuge

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

die Ersatzbeschaffung unserer schutzzielrelevanten Einsatzfahrzeuge – der „LF 1“ – wurde bereits einmal gestreckt. Wir haben damit die dringend notwendige Beschaffung der Einsatzbekleidung ermöglicht. Meine Damen und Herren, die Unversehrtheit unserer Atemschutztrupps genießt für mich allerhöchste Priorität.

Damit verdichtet sich allerdings der Beschaffungstau bei unseren Einsatzfahrzeugen. Bis 2018 müssen derzeit mehr als fünfzig Einsatzfahrzeuge ersetzt werden. Die Übersicht dazu ist auf Seite 2 des Jahresberichts zu finden.

Uns ist avisiert worden, dass ein Teil beschafft wird und wir freuen uns schon auf die ersten neuen HLF 20. Aber ausreichend ist all das bei weitem nicht. Ich weiß, dass auch bei F03 eine sorgfältige Planung und Übersicht über anstehende Neubeschaffungen geführt wird. Also für keinen Entscheidungsträger etwas Neues.

Meinen Unmut, lieber Herr Maurer, über die Mitteilung der Verwaltungsabteilung, wir müssten einen Millionenbeitrag einsparen, können Sie sicherlich nachvollziehen. Nicht nur, weil BF und FF die Lasten zu gleichen Teilen – wohlgemerkt: nicht Anteilen! – tragen sollen. Dieser Unmut wandelt sich allerdings in Verärgerung, wenn ich auf den Fluren im Amt höre, warum wir Geld einsparen sollen.

Meine Damen und Herren, liebe Kameradinnen und Kameraden,



Freiwillige Feuerwehr und Berufsfeuerwehr bilden gemeinsam die Organisationseinheit Feuerwehr. Dazu stehe ich, dazu stehen auch alle Kameradinnen und Kameraden. Wir wollen uns nicht auseinanderdividieren lassen, aber nicht zu jedem Preis.

Wenn es jedoch stimmt, dass sich die überfällige Ersatzbeschaffung unserer Einsatzfahrzeuge weiter verzögert, weil damit das neue Löschboot finanziert werden muss, dann ist das inakzeptabel und wird von uns weder unterstützt noch toleriert.

Und ich sage in aller Deutlichkeit: Niemand in dieser Stadt möchte, dass 80 Kraftfahrer der Freiwillige Feuerwehr am Montagmorgen zur Rush-hour ihre vorgeschriebenen Bewegungsfahrten durch die Innenstadt machen und danach beim Bäcker am Rathausmarkt einen Kaffee trinken. Und im Klartext: Ich habe keine Sorgen, auf unsere Probleme auch öffentlich mit Nachdruck aufmerksam zu machen.

Sehr geehrter Herr Maurer, lassen Sie sich die Feuerwehr Hamburg nicht von Zivilisten aus der Verwaltung auseinanderdividieren. Sorgen Sie dafür, dass die Freiwillige Feuerwehr gerecht behandelt wird.

Herausforderungen der kommenden Jahre begegnen können

Meine Damen und Herren,

ich habe im vergangenen Jahr mit Blick auf die zahlreichen Großveranstaltungen, die unsere Stadt bewegen, bereits deutlich gemacht, dass ohne die Sicherungskräfte der Freiwilligen Feuerwehren das nicht oder nur teurer möglich wäre. Hamburg wird 2024 nun nicht Gastgeber für die Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt sein, dafür 2017 für die 20 wichtigsten Staatsmänner und –frauen der Welt. Und absehbar auch eine kleine Gruppe von erlebnisorientierten Randalierern sowie natürlich friedlichen Demonstranten.

Für unsere Feuerwehr ist das genauso wie für Polizei und Hilfsorganisationen eine enorme Kraftanstrengung. Über das Tagesgeschäft hinaus – versteht sich. Wie unsere Einsatzkräfte hier eingebunden werden, entscheidet sich im Laufe des Jahres. Unsere Bereitschaft, für die Sicherheit unserer Stadt zur Verfügung zu stehen, muss ich Ihnen, Herr Senator, nicht ein weiteres Mal versichern.

Ich will in diesem Zusammenhang, auch mit Blick auf Paris, Istanbul und Brüssel aber darauf hinweisen, dass unsere Hardware für ABC- bzw. CBRN-Einsätze nicht mehr auf dem neues-



ten Stand ist. Nach wie vor fehlen fortentwickelte Ausbildungskonzepte für unsere ABC-Einheiten. Aber auch die Einsatzfahrzeuge müssen mittelfristig ersetzt oder ertüchtigt werden. Hier ist für unsere Fachabteilungen Einsatz sowie Technik und unsere Feuerwehrakademie noch einiges zu tun. Liebe Abteilungsleiter, seien Sie sich sicher: Wir unterstützen hier gerne fachlich.

Sicherheit auf dem Wasser

Meine Damen und Herren,

wir haben die vergangenen Jahre viel über Schutzziele gesprochen. Im Mittelpunkt unserer Bedarfsplanung heute steht nunmehr die Frage, wie lange ein Mensch im Feuer, bzw. im Rauch, überleben kann. Danach bemessen wir Zeiten, nach den erforderlichen Maßnahmen berechnen wir das Personal.

Kein Schutzziel besteht jedoch im Bereich der Wasserrettung. Es wurden sich bisher auch noch keine Gedanken gemacht, wie wir uns als Feuerwehr Hamburg künftig aufstellen müssen, um Menschenleben aus dem Wasser zu retten. Die Bereitstellung eines neuen Löschbootes allein wird dies nicht lösen.

Ich wage die These, dass die Chance auf Rettung durch die Feuerwehr nach einem Sturz in die Elbe, verschwindend gering ist. Die zur Verfügung stehenden Mittel und Wege reichen nicht aus, um die Hamburger vor dem Ertrinken in unserem Hauptgewässer verlässlich zu schützen. Und ich finde, das ist ein Armutszeugnis.

Liebe Kameradinnen und Kameraden, meine Damen und Herren,

seit einiger Zeit weise ich in Gesprächen und in meiner LBF-Aktuell auf die Problematik der Slipbahnen hin. Faktisch können unsere Kleinboote nicht verlässlich 24 Stunden, 7 Tage die Woche zu Wasser gebracht werden. Klar ist: Die Feuerwehr ist nicht verantwortlich für den Unterhalt von Slipanlagen. Wir bauen auch keine Straßen.

Wasserrettung ist vor allem ein Thema für die 15 Kleinboote der Freiwilligen Feuerwehr und die 4 Kleinboote der Berufsfeuerwehr. Letztere sind allerdings aufgrund von Doppelfunktionen oder Ausbildungsmängeln nicht dauerhaft besetzt.

Der Aktions- und Reaktionsradius der Löschboote reicht bei weitem nicht aus. Deren Stärke liegt darin, als Basisschiff bei Schiffsunfällen viele Personen aus Kleinbooten zu übernehmen. Oder eben die Brandbekämpfung. Ein Löschboot rettet kein Menschenleben.



Für die Freiwilligen Feuerwehren als maßgeblicher Träger der Wasserrettung in Hamburg ist es daher ein wichtiges Anliegen, dass auch auf dem Wasser ein Schutzziel gilt, das wir einhalten können.

Es muss möglich sein, binnen 10-15 Minuten nach Alarmierung jeden Punkt unserer Elbe zu erreichen. Das bisherige Einsatzkonzept reicht dafür nicht. Ich habe daher den Stab FF02 gebeten, sich hier Gedanken zu machen und ein Konzept zu erarbeiten, das alle Komponenten der Feuerwehr Hamburg einschließt und darstellt, wie mit welchen Maßnahmen sichergestellt werden kann, dass die Feuerwehr für die Sicherheit auf dem Wasser sorgen kann. Dazu gehören neben der Instandsetzung von einzelnen Slipanlagen vor allem die Beschaffung von sicheren Bootshäusern auf dem Wasser und leistungsfähigere Kleinboote.

Das Konzept liegt im Entwurf vor und wird in Kürze an alle Entscheidungsträger versendet, damit dies noch in die Investitions- und Haushaltsplanung für 2017/18 einfließen kann. Das kostet etwas Geld. Aber in jedem Fall Geld, das aus unserer Sicht, meine Damen und Herren, in die Sicherheit für die Hamburgerinnen und Hamburger richtig investiert ist.

Gesundheit der Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

ich will nun einige Worte zu unserer Gesundheit ansprechen.

Es kommt immer wieder das Thema Krebsprävention hoch und in der Tat ist das ein Anliegen, das für uns wichtig ist. Wir müssen jede Möglichkeit finden, aktiv dieses Risiko organisatorisch zu minimieren.

Dazu gehören moderne Feuerwehrhäuser mit Quellabsaugung. Dazu gehört aber auch ein Pool von Ersatz-Einsatzbekleidung an den Feuerwehrhäusern, damit kontaminierte Schutzkleidung sofort gereinigt werden kann. Dazu gehören schnelle Reinigungszeiten und keine monatelangen Wartezeiten. Wir brauchen vertraglich verbindlich festgeschriebene Reinigungszeiten, zur Not mit spürbaren Strafgeldern.

Es geht hier um nicht weniger als die Gesundheit unserer Feuerwehrangehörigen.

Ein Anliegen der Freiwilligen Feuerwehr war immer auch die Anerkennung von sogenannten „nicht-unfallbedingten Gesundheitsschäden“. Hierbei handelt es sich um Gesundheitsschäden, die kein Arbeitsunfall im Sinne des Sozialgesetzbuches sind, aber im Feuerwehrdienst aufgetreten sind oder sich verschlimmert haben.



Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2016

Es war gut, dass wir vor zwei Jahren die Einrichtung eines Fonds erreicht haben. Hier mein ausdrücklicher Dank an die Hanseatische Feuerwehrunfallkasse Nord und an die Behörde für Inneres und Sport, stellvertretend an den damaligen Leiter des Amtes A, Herrn Beiß. Nicht gut ist, meine Damen und Herren, dass die Stadt Hamburg diesem Fond bis heute nicht beigetreten ist. Und wir reden hier nicht über ein Vermögen. Wir reden von weniger als 9.000 Euro pro Jahr. Für 2.600 Feuerwehrleute.

Erneut muss ich so deutlich sagen:

Es ist unverständlich, dass die Verwaltungsabteilung hier offenbar weder die Bedeutung erkennt, noch die Bereitschaft entwickelt, die notwendigen, geringen Mittel, dafür bereitzustellen – ohne, dass es wieder zu einer zusätzlichen Belastung des ohnehin schon zu geringen FF-Budgets führt. Das alles sind ganz klare Anforderungen an den Unternehmer – hier die Freie und Hansestadt Hamburg. Diesen Anforderungen muss die Stadt gerecht werden – erst recht, wenn man bedenkt, welcher Mehrwert und welche Anerkennung für ein Ehrenamt hier bei so geringem Mitteleinsatz erreicht werden kann. Hier, lieber Herr Maurer, erwarten die Freiwilligen Feuerwehren zeitnah eine Lösung.

Ich will an dieser Stelle unserer HFUK Nord für die jahrelange Unterstützung und den umfassenden Service danken. Vor zwei Wochen hat Herr Rixen sich bei der Jugendfeuerwehr vorgestellt und die neuen Ausbildungs- und Präventionspakete für die Minis präsentiert. Vor einigen Wochen haben wir Waldarbeiterhelme für die Sturmeinsätze und Rucksäcke für die Jugendfeuerwehr erhalten, die von der Hamburger Feuerkasse finanziert und uns über die Unfallversicherung zur Verfügung gestellt wurden.

Frau Kirstein, gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellen Sie einen verlässlichen Partner der Freiwilligen Feuerwehren dar, ohne Sie wäre unser Ehrenamt nicht möglich. Vielen Dank! Bitte geben Sie auch unseren Dank für die Unterstützung an Herrn Lintzen von der Hamburger Feuerkasse weiter. Wir sind sehr froh, sehr dankbar, dass Sie da sind.

Nicht nur heute und hier. Auch, dass unsere Unfallkasse mit einer Geschäftsstelle in Hamburg vertreten ist. Und wir würden als mitgliedstarker Teil der Versicherungsgemeinschaft sehr ungern sehen, wenn es künftig keinen Standort der HFUK in Hamburg gäbe. Ich weiß, dass es da Überlegungen – vielleicht sogar Bestrebungen – gibt und kann nur eindringlich an alle appellieren, den Standort Hamburg zu erhalten.



Wohnraumversorgung

Meine Damen und Herren,

eingangs wies ich auf die Voraussetzungen für eine schlagkräftige FF in Hamburg hin. Dazu gehört ganz ohne Frage auch der Wohnraum.

Hamburg ist eine beliebte Metropole, die Mieten, Pachten und Grundpreise steigen seit Jahren. Wohlgermerkt, in allen Stadtteilen. Für unsere Kameradinnen und Kameraden im Einsatzdienst ist Wohnraum in den Einsatzgebieten daher ein essentielles Thema. Unsere Einsatzkräfte wohnen eben nicht in Segeberg, Lüneburg oder Kiel. Sie wohnen in Hamburg, in den Stadtteilen.

Wir haben mit einzelnen Akteuren der Wohnungswirtschaft bereits Gespräche geführt und es gibt erste positive Entwicklungen. Der Weg ist noch lang. Einzelne Beispiele zeigen, etwa in Rothenburgsort-Veddel, dass Vorhabenträger bereit sind, Wohnungen exklusiv an Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr zu vermieten.

Ich freue mich auch, dass mein kleiner Werbefeldzug, zum Beispiel auch in Gesprächen mit Bezirksamtsleitern oder Bezirksabgeordneten, langsam Früchte trägt. Hier wollen wir weiter werben. Das ist angesichts der dünnen Personaldecke in unserem LBM allerdings schwierig.

Ich habe mich daher in diesem Zusammenhang sehr gefreut, als unser neuer Innensenator vorgestellt wurde. Herr Senator, es gibt wohl kaum einen anderen Hamburger Politiker, der als ehemaliger Stadtentwicklungsexperte in der Bürgerschaft und als Bezirksamtsleiter in Mitte so viele Kontakte und Verbindungen in die Wohnungswirtschaft hat. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie als unser Zugpferd gewinnen können, um dieses wichtige Thema der Wohnraumversorgung von Einsatzkräften der FF voranzubringen.

Neue Verordnung über die Freiwilligen Feuerwehren

Herr Senator, ein weiteres Anliegen liegt mir auf dem Herzen. Seit einigen Jahren arbeitet die Freiwillige Feuerwehr an ihrer neuen Verfassung, der Rechtsverordnung. Der Entwurf zu den Papieren wurde von der Projektgruppe um Kamerad Dr. Peer Rechenbach, den ehemaligen Leiter von A5, erstellt, den Führungskräften vorgestellt, überarbeitet und liegt nun seit geraumer Zeit im Amt A zur Prüfung und Fertigstellung.

Nun wurde mir mitgeteilt, dass es wieder einen personellen Wechsel in der Sachbearbeitung gibt. Uns wurde zugesichert, dass unsere Verordnung binnen diesen Jahres fertig werden



soll. Ich bitte Sie daher, Herr Senator, hier nachdrücklich auf eine Abarbeitung dieses Themas in Ihrer Behörde zu drängen.

FLORIAN 2.0

Ein anderes Thema, das uns ähnlich lange verfolgt und wo ein Ende noch weniger abzusehen ist, stellt die Weiterentwicklung unseres FLORIAN-Portals dar. Unsere weitgehend ehrenamtlich besetzte Projektgruppe hat – wie ich finde – Herausragendes geleistet.

Wo bei der BF sonst externe Berater oder Feuerwehrbeamte sitzen, und für diese Arbeit abgestellt werden, haben unsere Kameradinnen und Kameraden gemeinsam mit den Mitarbeitern von LBM die Geschäftsprozesse analysiert, Lösungen aufgezeigt, Konzepte geschrieben, Designs entwickelt. Kostenlos, fachkundig, zielorientiert.

Ich habe nach diversen Gesprächen mit Mitarbeitern der Finanz- und Innenbehörde und Abgeordneten gelernt, dass ein Wort ausreicht, um unsere Problemlage zu beschreiben: Dataport. Die Leistungen sind nicht zufriedenstellend. Und da rede ich nicht nur von Rechtschreibung. Fähigkeit, sich in unsere Prozesse und Anforderungen einzudenken, bestand fast gar nicht. Teuer, zu lang, zu kompliziert. Nicht lösungsorientiert.

Meine Damen und Herren, das FLORIAN-Portal wurde vor zehn Jahren nach einer Strukturuntersuchung ausdrücklich zur Förderung des Ehrenamtes eingerichtet. Die Anforderungen an unsere Führungskräfte haben sich seit dem deutlich weiterentwickelt, auch an unsere Mitarbeiterinnen bei LBM. Das neue Portal integriert sämtliche Verwaltungsvorgänge, vereinheitlicht und vereinfacht, schafft Transparenz und – das Wichtigste – synchronisiert sie mit unseren Personaldaten in beide Richtungen. FLORIAN 2.0 ist essentiell für unser Ehrenamt, hier darf nicht gekürzt oder beschnitten werden!

Und wir brauchen Kostenklarheit. Dataport hat bisher keine einzige seriöse Kostenaufstellung geliefert. Der letzte Brief war mehr als irritierend. Ohne eine einzige Stunde fachliche Auseinandersetzung wurden die vermuteten Kosten gleich mal verdoppelt – oder verdreifacht. Da legt sich Dataport einfach nicht fest.

Meine Damen und Herren,
die Freiwillige Feuerwehr steht zum Grundsatz der „kostenstabilen IT“. Deswegen ist eine ordentliche Kostenermittlung notwendig, um die Entscheidung zu fällen, entweder mit Data-



Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2016

port weiterzugehen oder eine Ausschreibung einzuleiten. Und wir brauchen sie auch, um gegebenenfalls weitere Mittel einzuwerben.

Endlos Zeit haben wir damit nicht. Unser jetziges Portal läuft seit Jahren auf unser Risiko. Wenn es abschmiert, gehen wir zurück zu Bleistift und Papier, Dienstpost und Botenwagen. Denn Fax wird ja auch abgeschafft. Die Mehrbelastung für F01, die Akademie oder F02, unserem LBM geschweige denn von unseren Führungskräften, will ich mir gar nicht ausmalen.

Eingangs habe ich schon gesagt, wer hier die Arbeit geleistet hat. Ich durfte einige Male bei Projektsitzungen mit und ohne Dataport dabei sein. Meine Projektleiter haben mich engmaschig auf dem Laufenden gehalten und in meinem Newsletter habe ich regelmäßig berichtet. Das, was unsere Leute hier geleistet haben, ist herausragend. Den Mitgliedern der Projektgruppe, aber auch den Mitgliedern unseres Beirates, der ebenfalls wichtige Impulse zum Beginn und im Verfahren geleistet hat, will ich daher meinen großen Dank für das bisher Geleistete aussprechen. Ihr seid im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar.

Ich bitte alle Beteiligten, alle Entscheidungsträger, nun nicht weiter zu verzögern. Wir brauchen Entscheidungen, wir brauchen vielleicht auch etwas mehr Mittel. Lassen Sie die Freiwillige Feuerwehr mit FLORIAN 2.0 nicht im Regen stehen.

2017 - 2019

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
im Vorwort meines Jahresberichts habe ich etwas zu den Aufgaben eines Landesbereichsführers geschrieben.

So mach einer in der Berufsfeuerwehr, in den Abteilungen, sieht mich als einen Abteilungsleiter der Feuerwehr. Auch wenn ich fast jede Woche bei den FL-Briefings dabei sitze: Ich bin keiner von ihnen. Das spüre ich, das will ich aber auch nicht. Und das darf der Landesbereichsführer auch nicht sein. Die Struktur unserer Feuerwehr ist glockenklar. Ich bin unserem Amtsleiter beigeordnet. Ich weiß, dass so manchem hauptamtlichen Mitarbeiter diese Sonderrolle nicht passt.

Die Freiwillige Feuerwehr hat keinen Berufsverband oder Personalrat. Sie hat eine selbst gewählte Führungsstruktur, sie folgt dem Prinzip „Ehrenamt führt Ehrenamt“. Und das hat sich bewährt, das ist gut so. Und deswegen darf, und deswegen muss der Landesbereichsführer vor allem auch oberster Interessenvertreter seiner über 3.500 Kameradinnen und Ka-



Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2016

meraden sein. Der LBF ist der Personalratsvorsitzende der Freiwilligen Feuerwehr, der Chef unseres Berufsverbandes und damit auch frei in seiner Meinungsäußerung. Dieses Recht lasse ich mir, dieses Recht lassen wir uns nicht nehmen, liebe Kameradinnen und Kameraden. Wir sprechen Klartext.

Im kommenden Dezember darf ich dieses Amt nun seit sechs Jahren ausüben. Ich habe mein Amt als Landesbereichsführer – glaube ich – mit viel Leidenschaft und Engagement geführt. Wir haben unsere Führungsstruktur modernisiert und mit den Stabsleitern und Stäben auch fachlich weiterentwickelt. Viele Themen sind auf einem guten Weg, manch eine Herausforderung gehen wir an und müssen wir weiterverfolgen.

Im Winter steht die Wahl einer Landesbereichsführerin, eines Landesbereichsführers an. Ich habe mich entschieden, für diese wichtige Funktion – bis zu meinem 60. Geburtstag – noch einmal zu kandidieren. Ich will die Projekte, die ich begonnen habe, gemeinsam mit Euch zu Ende bringen. Und ich würde mich sehr freuen, dafür erneut das Vertrauen geschenkt zu bekommen.

Mein Dank

Meine Damen und Herren, liebe Kameradinnen und Kameraden.

Ich will zum Ende meiner Rede kommen. Vorher aber will ich auf einen Termin im kommenden Jahr hinweisen.

Am 11. März 2017 werden unsere Musikzüge ein Frühjahrskonzert veranstalten. Sie geben damit den beiden erfolgreichen Weihnachtskonzerten einen neuen Rahmen und wollen über die Weihnachtsmusik hinaus ihr Können unter Beweis stellen. 9 Musikzüge, mit 113 Musikerinnen und Musikern von jung bis alt, leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Engagement unserer Freiwilligen Feuerwehr und pflegen eine – wie ich finde – gute Tradition des Feuerwehrwesens. Liebe Tanja Behnken, Dir als unserer Landesstabführerin, liebe Kameraden des Musikzuges Neuengamme, Euch will ich stellvertretend für alle unsere instrumenttragenden Kameradinnen und Kameraden für Eure Arbeit in diesem Jahr ganz herzlich danken und bin sicher, dass Ihr uns im kommenden Jahr ein tolles Programm bieten werdet. Vielen Dank.

Damit, liebe Kameradinnen und Kameraden, verehrte Gäste, will ich meinen Bericht für heute schließen. Jedoch nicht ohne auch Euch für Euren Einsatz noch einmal herzlich zu dan-



Rede des Landesbereichsführers bei der Jahreshauptversammlung

2016

ken. Bitte leitet ihn auch an Eure Partnerinnen und Partner, Familien und Freunde, weiter – denn wie immer: Ohne unsere Feuerwehrfamilie geht es nicht.

Und zuletzt will ich Euch, meinen Kameradinnen und Kameraden stets eine gesunde Heimkehr von allen Einsätzen wünschen. Einen weiterhin angenehmen Abend und vielen Dank Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit.

André Wronski

Landesbereichsführer

Freiwillige Feuerwehr Hamburg

Hamburg, 14.04.2016. Es gilt das gesprochene Wort.